

Lasst mich einfach nur spielen!

Internationale pädagogische Werktagung

Große Universitätsaula Salzburg 15. Juli 2022

Dr. habil. Gabriele Haug-Schnabel

Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen
(FVM) Kandern
www.verhaltensbiologie.com

- Es geht um die Teilhabe-Chancen eines Kindes an frühen Bildungserfolgen und somit auch um die Haltung aller Fachkräfte zur Interaktionsqualität zur Interaktionsqualität bei der Begleitung jedes Kindes.

Teil 1

Weltentdecker haben jeweils ihr eigenes Ziel!

**Sie sind eigenmotiviert,
sollten aber dennoch „geschützt“,
vielfältige Teilhabe erleben dürfen!**

Gesehen – beteiligt – akzeptiert werden

- Eine pädagogische Fachkraft kann einem Kind in jedem Alter Zutrauen in seine Ideen, Planungen und Aktionen im Spiel vermitteln.
- Sie kann es dadurch in seinem Streben nach Unabhängigkeit und Selbsterfahrung - Schritt für Schritt - auf seinem Erfahrungsweg begleiten.

- Kindern in jedem Alter Schutz und Erfahrungsschritte im Spiel erleben zu lassen, stellt die Fachkräfte vor mitwachsende Herausforderungen bei der Gestaltung und Begleitung von Ideen und Aktionen der Kinder.

Gibt es bei uns genug zu entdecken?

- Die pädagogische Arbeit muss sich selbst immer wieder hinterfragen und neu erfinden,
 - je nachdem, welche Beobachtungen die Fachkräfte aktuell gemacht haben
 - welche Kinder gerade welche Entwicklungsschritte tun
 - und welche Interessen sie zu einer intensiven Suche nach einer Antwort antreiben.

Spielfreude kommt auf

- sobald einem einzelnen Kind oder einer Gruppe – Zeit und Raum gegeben wird,
 1. Pläne zu entwickeln,
 2. etwas auszuprobieren
 3. es wieder zu werfen,
 4. es erneut zu verändern oder
 5. das Ganze einfach nochmals zu versuchen.
- **Achtung!**
Passt unser Zeitkonzept zu diesem Ansatz?

Das Recht auf ein geschütztes Spiel!

Ein Kind sollte seinen Denk- und Arbeitsplatz selbst wählen können

- und somit entscheiden,
 - was es wann,
 - wo und mit wem erforschen, erfahren und ausprobieren möchte!
- Klappt es auch nochmals?

Das Recht auf ein geschütztes Spiel!

- Dieses pädagogische Statement ist die Chance der Elementarpädagogik!
- D.h. bewusst von der immer noch dominierenden **Angebotspädagogik** zur beobachtungsbasierten **Beantwortungspädagogik** zu wechseln, die jedem Kind eigene Entscheidungen für seine Bildungswege ermöglicht!

Es geht um unsere Einstellung

- zur Entwicklungsbegleitung von Kindern und um die sich dadurch von Grund auf verändernden Beziehungen zwischen jedem Kind und den Erwachsenen in der Einrichtung
 - übrigens unabhängig davon, wie alt das Kind ist.
- In der Pädagogik geht nicht darum, ständig **bunte** Angebote zu machen, sondern jedes Kind alters- und interessensgemäß zu beobachten und passend zu beantworten!

Wo stehen unsere Kinder gerade?

Hierauf eine Antwort zu finden, setzt regelmäßige Beobachtungen und interkollegialen Austausch voraus!

Beobachten! ... und dann?

- **Was treibt Ellen bei ihrem Spiel an?**
Nach welcher Antwort sucht sie?
- **Wie lautet das aktuelle Thema von Max?**
Was braucht er dazu von uns? Mehr Zeit?
- **Warum muss Pit dauernd stören?**
Was fehlt ihm, was haben wir übersehen oder nicht bedacht?
- **Was hat Anna eigentlich heute gemacht?**
Kann hierzu jemand eine Antwort geben?

Wichtig zu wissen!

- Haben unsere großen Kinder immer noch genug zu tun und zu denken, was sie auf ihre nächsten Ziele vorbereiten kann?

Das sind die Fragen, die es zu beantworten gilt...

- und gleichzeitig die Voraussetzungen für eine Begleitqualität, an der jede Fachkraft im Team ihren Beitrag leisten muss!

Kinder die Welt im Spiel entdecken lassen

- Einem Kind immer wieder neue Umwelten bieten, die ihm die Chance geben, sich in der jeweiligen Gemeinschaft, besonders in seiner selbst gewählten Gruppe, wohl zu fühlen und wirksam zu erleben.

Es geht es um Zutrauen in Entwicklungsfortschritte!

Es geht um unsere Haltung zur Selbstbildung des Kindes und zur Reflexion unserer Rolle hierbei!

... lasst mich in Ruhe weiterspielen!

Was Kinder nicht zum Spielen brauchen!

- Abzuarbeitende, in Ablauf und Ausgestaltung vorbereitete Angebote zur gezielten Beschäftigung brauchen Kinder nicht!

Was Kinder zum Spielen brauchen!

- Professionell gestaltete Umgebungen, damit sie gemäß ihrer Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten vielfältig Teilhabe erleben und eigene Erfahrungen sammeln können!

Oberste Prämisse beim Weltentdecken:

Sicherung meiner Grundbedürfnisse und individuellen Freiraum von Anfang an!

Sicherung meiner Grundbedürfnisse:

Schon in der Eingewöhnung: Schritt für Schritt ankommen!

Jeden Tag ein bisschen wachsen!

Wichtig für das Spielen ist

- das Gefühl dazuzugehören, was sich individuell, d.h. durchaus unterschiedlich entwickeln kann. Es nützt nichts, das Kind durch Ablenkung oder angeleitete Beschäftigung über diese Anforderung hinwegzutäuschen!
- Mein selbst gewählter Start, mein persönliches Startritual erleichtert mir das Reinkommen in die Gruppe, in den Bereich!

Beispiele:

- Beobachtungsergebnisse zeigen:
Freie Spielzonen im Flur können den Morgenstart für ein Kind erleichtern!

Die Resilienzforschung zeigt uns, wie wichtig es ist,

- sein eigenes Ankommen-Ritual mitgestalten zu dürfen
- So gelingt ein konstruktiver Umgang mit dem täglichen Weltenwechsel zwischen der Familie und der Kita!
- Dann kann das Kind die „Kita“ zum Lernen nutzen und Interesse an den anderen Kindern und ihren Spielen zeigen.

Der Start in einem mehr oder weniger großen Nest

- berücksichtigt das individuelle Beziehungs- und Explorationsbedürfnis eines Kindes
- jede Fachkraft kennt jedes Kind, seinen Namen, seine Interessen und seine Ängste!
→ erst dann können Räume, egal ob innen oder außen – zum Spielen locken!

Der Ankerpunkt ist die pädagogische Fachkraft!

Aufgaben der Fachkräfte für startende Welt-Entdecker

- Erste Interessen des Kindes beantworten!
- „Entscheidend ist, dass die Jüngsten immer einen sicheren Zugang zu ihren BezugserzieherInnen haben, dass sie selbst entscheiden können, wann sie sich für wie lange und wie weit wegbewegen“ (Beate Andres)
- Das Kind entscheidet, was es sich **heute** zutraut!

Eine tägliche Voraussetzung für den Spieleinstieg:

Dem Kind seinen tagesaktuell nötigen Schutz geben!

Das bedeutet:

- Es sind die Interaktionsqualität mit dem Kind, und die Freiräume, die wir ihm geben, die es ihm erlauben, an Neuem zu partizipieren
- Es hängt von der zugewandten Professionalität der Erwachsenen ab, ob bei einer guten Eingewöhnung bereits ein dezentes Interesse an dem Tun der anderen Kinder zu beobachten ist, das durch die Zugewandtheit und Kontaktfreude aller Fachkräfte unterstützt werden sollte!

Frühe Ausflüge in andere Räume

- unterstützen erste Explorationserfahrungen der Kinder und führen sie behutsam an die Besonderheiten verschiedener Bereiche heran.
- Im Bauzimmer oder im Rollenspielraum, im Atelier, im Spaßbad oder im Bewegungsbereich können die Kinder jeweils andere Materialien und andere Fachkräfte erleben.
- 1. Darf ich bleiben?
- 2. Bringt mich jemand zurück?

Locken darf man!

... dennoch entscheidet immer das Kind tagesaktuell selbst!

Wichtig!

- Diese Aktionen unterstützen das Vertrautwerden mit den Räumen und den Strukturen der Kindertagesstätte, ohne die Kinder sie überfordernden Situationen auszusetzen.
- Nur einen Raum zu kennen und diesen nicht wiederzufinden, ist furchtbar!

Der große Vorteil jeder Öffnung:

Mehr Fachkräfte haben ein Kind im Blick!

Ganz wichtig hierbei:
Der interne Austausch über gemachte Beobachtungen!

Überall wichtig für Weltentdecker:

- In meiner Geschwindigkeit Entscheidungen treffen dürfen!
- Etwas ausprobieren dürfen! Fehler machen dürfen! Ideen verwerfen und neu anfangen dürfen!
- Warum sollten alle Kinder zur gleichen Zeit identische Erfahrungen machen?

Gerade für junge Kinder ist es wichtig,

- dass nicht etwas mit ihnen geschieht, ihnen alles vorgegeben wird, was sie nur nachmachen können!

Schon für die Kleinen ist es wichtig, dass sie eine bewusst **variantenreiche Umgebung** vorfinden, in der sie sich selbst auf den Weg gemäß ihrer heutigen Spielinteressen machen können.

Mein Tun in der Kita

- sollte etwas ganz anderes sein, als eine mir eigentlich fremde Aktivität zu übernehmen, die von Erwachsenen angeregt, angeleitet und beurteilt wird...
- ... ich sollte mein heutiges Interesse finden können und so meinen Bildungsweg weitergehen können!

Teil 2

Es braucht professionelle Assistenz, um die Welt entdecken zu können!

Professionelle Assistenz beim Spiel - ein wichtiger Begriff von L. Ahnert

- **Die endlich verstandene Rolle des Erwachsenen** bei der Begleitung und Beantwortung von Lernprozessen des Kindes

Professionelle Assistenz bei „Weltentdeckung“

- **Professionelle Assistenz** ist eine besondere Form der Interaktionsqualität
- Sie scheint die größte Herausforderung zu sein, denn für die Fachkraft bedeutet sie einen klaren Rollenwechsel!
- Nicht Macherin, sondern Möglichmacherin sein! Merken, was das Kind selbst machen möchte! (Glöckner-Hertle: impulse Freiburg)

Professionelle Assistenz

- Der Assistent muss merken, wann er gebraucht wird und wann nicht; wann Unterstützung und wann Zurückhaltung angesagt ist, bei dem, was das Kind selbst versuchen möchte.
- **Nicht von sich aus aktiv werden, um etwas für das Kind zu erledigen!**
- Dem Kind die Möglichkeit geben, es allein zu schaffen, mit Hingabe und Anstrengung
- Der Erwachsene ist präsent, beobachtet, unterstützt und schützt notfalls, ohne selbst oder an Stelle des Kindes zu agieren (A. Dreier 2004)

Professionelle Assistenz ...

... ist nur möglich, wenn wir uns dafür interessieren, was das Kind tut, beabsichtigt, plant, überprüft, wissen möchte ...

Professionelle Assistenz ...

... setzt von uns eine professionelle Haltung zum kindlichen Spiel voraus!

Professionelle Assistenz ...

... versucht zu verstehen, um was es im Spiel geht und wie das Kind hierbei begleitet werden kann, was wir ihm rückmelden und gegebenenfalls zufüttern sollten!

Professionelle Assistenz ...

... versichert sich, ob jeder/jede im Team die Stärken, individuellen Talente und Vorlieben eines Kindes kennt und diese wertschätzt und unterstützt!

Engagiertes Spiel

... deutet die aktuellen Themen und Interessen eines Kindes an und zeigt ob und wie es unterstützt werden möchte!

Beobachtung → Angebot → noch mehr Spielmöglichkeiten ...

Spezielle Freiräume: bei schlechtem Wetter im Freien:

- anregende Umgebung zur Selbstbildung
- Sink- und Schwimmversuche mit verschiedenen Gegenständen
- Was wird aus der Pfütze nach einem Sonnentag? Warum?
- Pipetten, Pinzetten, Lupen können angeboten werden und in vorgegebenen Kleinbereich...

Spielen ermöglicht Selbstbildung!

Jedes Kind ist auf der Suche nach mehr Wissen!

Julius Schema „etwas in etwas einwickeln“

- Ort A (Puppenbereich)
J. wickelt **Puppe in Handtuch**
- Ort B (Rollenspielbereich)
J. wickelt **Puppe in Vorhang** vom Puppentheater
- Ort C (Esstisch)
J. wickelt **Besteck in Serviette**
- Ort D (Atelier)
J. wickelt **Pinzel in Wischtuch**
- Ort E (Garderobe)
J. wickelt **Puppe in zu kleinen Schal**
- Ort C (Esstisch)
J. wickelt **Puppe und Schal in Serviette**
- Ort D (Atelier)
J. wickelt ihre **Hand in Seidenpapier**
- Ort F (Lesecke)
J. versucht **beide Hände der Erzieherin um ihre Hand** zu wickeln

Professionelle Haltung (G. Schäfer)

Nicht beschäftigen! Dem Kind Bildung beim Spielen zutrauen!

- ihm etwas zu tun geben, es entdecken lassen
- es bedeutungsvolle Erfahrungen machen lassen
- es beantworten

Professionelle Haltung (G. Schäfer)

Gerd Schäfer: Mit dem Kind in Beziehung stehen! An seinen Aktivitäten teilnehmen!

- sich „beteiligen“, um zu erfassen, was vor sich geht
- ihm signalisieren: es interessiert mich, ich bin neugierig, was du gerade erfahren oder begreifen willst
- also beantworten, d.h. Resonanz und eine Antwort geben, die zum gemeinsamen Weiterdenken auffordert

Überprüfung der professionellen Haltung

- Jede Fachkraft muss dem Kind das nötige Zutrauen in die Bewältigung der Aufgabe vermitteln und laufend überprüfen, ob die Anforderungen noch entwicklungsgerecht gestaltet sind und ihre Begleitung das Kind weiterhin motiviert, neue Schritte zu gehen und sich in unterschiedliche Themen zu vertiefen.

Teil 3

Regelmäßig die Spielräume durch Beobachtungen überprüfen!

Selbstwirksamkeit von Spielräumen

- Wissen wir, woran Kinder gerade arbeiten, worauf sie Antworten finden möchten?
- Wie könnten wir die Spielumgebungen zeitnah anregungsreicher gestalten, damit es für die Kinder „mitwachsend“ mehr zu entdecken und zu tun gibt?
- Die Erfahrung logischer Zusammenhänge ermöglichen! Das tolle **Wenn → Dann!**

Wichtige Fragen zum Thema:

Schutz und ein Recht auf Spielen

- Passt unsere Pädagogik noch zu unseren Kindern und zu unseren Ansprüchen?
- Haben wir Anzeichen für Über- oder Unterforderung im Blick?
- Gibt es Kinder, die keinen Platz in unseren Gruppen finden?
- Langweilen sich Kinder bei uns dauernd?

Beobachten, Reflektieren, Verändern

- Berücksichtigen wir Unmutsäußerungen und analysieren wir Konfliktanlässe der Kinder?
 - Könnten Personaleinsatz, Raumgestaltung, Raumregeln und Raumgestaltung oder gar die Auswahl und der freie Zugang zu vielfältigen Spielmaterialien an vermehrten Konfliktanlässen beteiligt sein?

Kennen wir unsere

Tankstellen? Denkstellen? Knallstellen?

...in der Einrichtung?

„Ab dem 3. Kind ist das Außengelände geöffnet!“,

sollte die Regel in jeder
Einrichtung sein.

Alle Räume sollten jederzeit für Kinder zugänglich sein was gut geplant werden sollte!

- Nicht immer sind Raumknappheit oder personelle Engpässe die Ursache dafür, dass Räume zum Spielen nur zeitweilig oder gar nicht zur Verfügung stehen.
- Die tatsächliche Freigabe zum Bespielen eines Raums ist ein Qualitätsbaustein!

Lernraum „Außengelände“

„Kurz vor der Abholzeit
räumen wir innen schon alles auf
und gehen mal mit Sandsachen,
mal mit Fahrzeugen,
mal mit Ball und Hüpfseil in den Garten!“

„Nach getaner Arbeit in den Garten!“

- Von wegen: Das Außengelände ist ein Spielraum für Eigentätigkeit und Selbstwirksamkeit.
- Vorausgesetzt, es gibt hier für jedes Mädchen und jeden Jungen etwas zu tun, mal allein, mal in Kleingruppe oder auch mal alle Kinder gemeinsam.

Mit Kindern „das Draußen“ entdecken

- Im Außengelände wird das „aktive, neugierige, selbsttätige Kind“ sichtbar, während die agierende und regelnde Rolle der Fachkraft in den Hintergrund rückt, da die von ihr vorbereitete anregungsreiche Umgebung in den Vordergrund rückt und die Kinder zu selbstbildendem Spielen inspiriert:

Das sind täglich hautnah erlebte Freiräume!

Im Freien, im Außengelände wird das eigenaktive, wissbegierige und selbsttätige Kind sichtbar...

- ... vorausgesetzt, es gibt für jedes Mädchen und jeden Jungen genügend „Zeit“ und „Zeug“, um dort Vielfältiges zu tun und Neues zu planen:
 - mal allein,
 - mal in Kleingruppe
 - mal alle Kinder zusammen!

Die alte Tageseinteilung gilt nicht mehr: „Nach getaner Arbeit in den Garten!“

- Von wegen:
 - Anregungsreiche Außengelände und Tage im Wald, am Bach und in Wiesen sind exzellente Spiel- und Erfahrungsräume für:
 - Eigenaktivitäten,
 - Selbstwirksamkeitsgefühle und
 - sowie in den Start von naturwissenschaftlichem Basiswissen

Wie schafft man Bereiche intensiven Spiels?

- Durch im ganzen Haus bewusst unterschiedlich gestaltete Räume,
- durch ein jeweils wohlüberlegtes Material- und Werkzeugangebot zu den aktuell beobachteten Bildungsthemen der Kinder
- durch ein visuelles Buffet aus Echtgegenständen, mit dazu passenden Büchern und Bildern
- durch gleichzeitig parallel stattfindende vielfältige Aktivitäten in kleinen Gruppen, auch mal nur für ein oder zwei interessierte Kinder

Eine offene Haltung der Fachkraft

- zu den „spielerischen“ Bildungsbemühungen eines Kindes!
- ermöglicht jedem Kind das Weiterdenken an seinem aktuellen Thema und ermöglicht ihm den Kontakt und Austausch mit anderen Kindern!

Statt immer Eintagsfliegen ...

... mal beobachtungsbasierte
mehrtägige,
selbst über Wochen laufende
Bildungsbemühungen
zum Kennenlernen
der Welt im Spiel!

Eine offene Haltung zu individuellen Bildungsbemühungen beachtet, dass ein Kind, seinen Denk- und Arbeitsplatz selbst wählen kann

- und somit entscheidet, was es wann, wo und mit wem erforschen, erfahren, und ausprobieren möchte!

Z. B. das Schreiben mit 3;8 Jahren, aber natürlich auch später

**Gerlinde Lill und Christa Möllers:
Worum geht es?**

- Jedem Kind thematisch unterschiedliche Bildungschancen jederzeit zugänglich machen und auch gruppenübergreifende Kooperationen möglich machen.
- Es geht um Angebote zur eigenen Wahl, also um höchst individuell zu beantworten!

Jedes Kind ist einzigartig ...

- ... deshalb kann es keine genormten Aussagen zur Spielbegeisterung geben!
- ... und deshalb brauchen Kinder unseren Schutz, einen offenen Bildungszugang, eine professionelle Begleitung ihrer Themen und ihrer Interessen!

Diversität

Wir müssen täglich die Vielfalt von Kindern, Eltern, Fachkräften und Bildungsplänen im Blick haben!

Jedes Kind ist einzigartig,

- d. h. dass es nicht gerecht ist, - alles für alle und mit allen gleich zu machen, - von allen zur selben Zeit dasselbe Ergebnis zu erwarten!
- Deshalb: Immer einen professionellen Blick auf individuelle Bildungsbewegungen!

Zwei Mädchen, beide sind 2;4

- Mausi dinken!
- Wenn es heute Nachmittag nicht regnet, geht meine Mama mit mir in den Mundenhof!
- Zukunftsprognosen in Sachen Sprache sind selten zuverlässig!

**Aber Achtung:
all das kann Konsequenzen auf die Interaktionsqualität nehmen!**

- „Verzögert“ gut sprechende Mädchen werden eher kontrolliert, verbessert und „angeblich schlechter verstanden“!
- Ein recht ungünstiger Versuch, ihre Sprechbegeisterung zu fördern.

Achtung: die Konsequenzen!

- „Verzögert“ gut sprechende Jungen bekommen eher verständnisreichernde Hilfestellung: „Versuch es nochmal, mir ist wichtig, was Du mir sagen möchtest“
- Eine die Sprachmotivation stärkende Anregung, die Mädchen ebenso brauchen.

**Für einige Kinder sind
„Sprachanlässe der Reihe nach“
im Morgenkreis „Horror pur!“**

**... ein Anlass zu stottern
oder gar zu verstummen!**

**Jedes Kind hat das Recht
geschützt zu spielen!**

Auch das hochbegabte Kind!